



Oberetteshütte

Einsamer Stützpunkt und ideale Basis für Weißkugel-Besteiger: die gemütliche Oberetteshütte in ihrem riesigen Geröllkessel.

Allein auf weiterer Flur

Gletscher, Hochebenen und die höchstgelegenen Seen Südtirols, die Weißkugel immer im Blick – ein Wochenende auf der Oberetteshütte garantiert alpine Höhepunkte. Das Beste daran: Bergsteiger haben das Panorama der umliegenden Gipfel meistens für sich.

Text und Fotos: Andrea Kuntner

W

ährend der Nacht ist die Temperatur zum ersten Mal in diesem

Sommer in den Minusbereich gerutscht. Morgens bedeckt Raureif die abgegrastenen Weiden. Laut Kalender ist noch Sommer, doch auf den Glieshöfen hat er sich schon verabschiedet. Josef Heinisch, der Alt-Bauer, schiebt seinen Filzhut in den Nacken, seine Sarnerjacke hat er zugeknöpft. Er ist auf dem Weg zur Matscher Alm, zur Almkäsverteilung. Der Sommer sei mäßig gewesen, brummt er: späte Auffahrt, frühe Heimkehr. „Ah, du willst zum Edwin?“, fragt er mich. Skeptisch mustert er meine leichte Wanderkleidung und den Tagesrucksack. Edwin, einer der vielen Heinischs im Matscher Tal, betreibt seit 2010 mit seiner Frau Karin und Mutter Margarethe die Oberetteshütte auf 2670 Meter. Nachdem sich die Pächter in den letzten Jahren die Klinke in die Hand gegeben haben, hofft der Alpenverein Südtirol nun auf Kontinuität.

Zunächst mache ich mich zur Valvelspitze auf, die auf der gegenüberliegenden Talseite der Oberetteshütte liegt. „Schönes Tal“ bedeutet Valvel auf Rätoromanisch, jener Sprache, die bis ins 18. Jahrhundert im Obervinschgau gesprochen wurde und in Hof- und Flurnamen weiterlebt. Die Gipfel umhüllt ein Schweigen, das hin und wieder vom Poltern kollernder Steine gestört wird. Mit intensivem Kartenstudium und geschickter Kraxelei erreiche ich über steile Geröllhalden den Gipfel. Am höchsten Punkt liegt eine runde Marmorplatte. „Touristentisch, gewidmet von Hr. Dr. Ludwig Windecker und Gemahlin Erna aus Berlin 1902“, lese ich. Der Deal des Bergsteigerpaars soll gewesen sein, dass sie zum Gipfel steigt, wenn er ihr dort ein

Frühstück wie im Tal zubereitet. Mein Blick wandert über die nahen und fernen Bergketten, ich suche die Moränenhänge ab, doch mein Nachtquartier kann ich von hier aus noch nicht sehen.

Die Oberetteshütte ist eine junge Unterkunft. Ihre Wurzeln reichen als Karlsbader Hütte der Sektion Prag zwar bis 1883 zurück, ihre Geschichte als spätere Höllershütte endet jedoch nach dem Zweiten Weltkrieg mit einem Brand. Erst in den 1960er Jahren entsteht in Matsch der Wunsch nach einer neuen Bergunterkunft, 1982 ist die Umsetzung beschlossene Sache.

In einjährigen Abständen wird zwischen 1983 und 1988 das zweistöckige Gebäude errichtet. Außen weist eine Steinhülle Wind und Wetter ab, innen sorgen Wände und Decken aus Holz für Behaglichkeit. Besucher betreten die Hütte über eine ausladende Treppe und eine kleine Terrasse. Im ersten Stock sind Küche und der Speisesaal mit Kachelofen, groß genug, um 90 Bergsteigern Platz zu bieten. Im zweiten Stock reihen sich am Gang entlang die neun Vier-, Sechs- und Achtbettzimmer, die Gäste an den handgeschriebenen Namensschildern oder der Farbe der Bettwäsche unterscheiden können.

VON DER VALVELSPITZE hinab zum Saldurbach sind es mehr als tausend Höhenmeter, und die spüre ich in den Knien. Der anschließende Gegenanstieg zur Hütte fällt mir schwer. Ich wähle den neu angelegten Weg, der sich im Zickzack den steilen Hang hochzieht. Der neue Anstieg war notwendig, nachdem in den letzten Jahren die Erosion den alten unbegebar gemacht hatte. Nassgeschwitzt und müde komme ich schließlich an der Oberetteshütte

Seit 2010 als Wirtsleute auf der Oberetteshütte: Edwin und Karin Heinisch.





Und weit und breit kein Mensch: auf den Wegen in der Umgebung der Oberetteshütte.

an. Hüttenwirt Edwin drückt mir einen kräftigen Begrüßungsschnaps in die Hand, die Kasnocken vom Matscher Almkäse und Braten vom Laugenrind lassen nicht lange auf sich warten. Alles heimische Produkte, betont Edwin. Die Nachspeise weckt Erinnerungen an längst vergangene Zeiten: An jedem Tisch teilen sich die Gäste eine dampfende Eisenpfanne mit gestocktem Getreidebrei. Das „Muas“, eine traditionelle Tiroler Bauernmahlzeit, mit Zucker und Zimt versüßt, löffeln sie fast andächtig.

Edwin und Karin Heinisch legen ohnehin viel Wert darauf, Traditionen in der Gegenwart weiterzuführen. Hüttenwirtin Karin, eine Lehrerin mit Kurzhaarschnitt, schließt gerade ihr Geschichtsstudium ab. Ihre Liebe zur Kultur bestimmt den Hüttenalltag. Ihr ist es zu verdanken, dass rockige Klänge über die Moränenhänge schallen, während die Gäste bei der Bierverkostung auf der Terrasse sitzen. Oder dass ein Schriftsteller ihnen aus seinem jüngsten Werk vorliest, um kurz danach mit seinen Zuhörern zum Bildstöckljöchl weiterzuziehen.

Neu ist die Idee der Symbiose von Berg und Kultur unter der Höllerscharte aber nicht. Roman Burgo, 2009 verstorbener Bergphilosoph und von 1990 – 1996 Wirt der Oberetteshütte, hat sie bereits gelebt. Er hat im Matscher Tal viele einsame Wege erkundet und sie fotografiert. Sein Geist lebt im Tatendrang des jungen Ehepaars Karin und Edwin fort. Begeistert erzählen sie von dem Klettergarten, den sie in Hüttennähe bauen wollen, oder von dem Klettersteig auf das Schönblickköpfl. Den

wollen sie in den nächsten Jahren anlegen. Kurz vor der Hüttenruhe erzählt mir Edwin, dass er eigentlich Bergführer werden wollte, sich dann aber mit seiner Frau für die Hütte entschied. Nach Karin ist das Haus seine zweite große Liebe. Es habe ihm schon immer gefallen, wie harmonisch es sich in die Umgebung einfügt. „Nun heißt es halt Knödel rollen statt bergsteigen“, sagt er und lacht.

NACH EINER NACHT IN DER „SUITE“, wie auf der Hütte das rot eingebettete „Schwemmerzimmer“ heißt, und einem ausgedehnten Frühstück geht es für mich in Richtung Namenlose Scharte. Vom Schnalstal über das Bildstöckljöchl kommen mir auf der dünnen Schneeschicht zwei Bergsteiger entgegen: Eduard und Josef, die kaum begangene, schwierige Übergänge lieben. Die beiden sind die einzigen Wanderer, die ich treffe – und zwar während der gesamten Zweitagestour. □

ALPIN STECKBRIEF



ÖKO-CHECK Versorgung Auto bis zur Materialseilbahn; **Energie** Wasserturbine, Notstrom-Aggregat, Brennholz; **Wasser** Quelle; **Abwasser** Abwasserfilteranlage. **FAZIT** Gemütliche Hütte mit Lokalkolorit, in der für Leib und Seele gesorgt wird.

BERGTOUREN RUND UM DIE OBERETTESHÜTTE

Das Matscher Tal, Tal der höchstgelegenen Seen, schwindenden Gletscher und einsamen Gipfel.

ANREISE Mit dem Pkw: Von Landeck über den Reschenpass oder von Innsbruck über den Brenner nach Bozen, die Schnellstraße MeBo nach Meran und in das Vinschgau. Kurz vor Mals liegt das Dorf Tartsch, wo die Bergstraße nach Matsch abzweigt, die bis zu den Glieshöfen im hintersten Matscher Tal führt.

Mit Bahn und Bus: Von München bis nach Bozen, weiter nach Meran und dann mit der Vinschgerbahn bis nach Mals. Von dort gibt es eine Busverbindung ins Matscher Tal und ein Wandertaxi bis zu den Glieshöfen.

www.vinschgerbahn.it
www.ferienregion-obervinschgau.it

HÜTTENZUSTIEG Von den Glieshöfen über den Waldweg oder den gesperrten Fahrweg an der Materialseilbahn vorbei zum neu angelegten sicheren Steig, 2 ½ Std.

INFO Tourismusverband Vinschgau, I-39028 Schlanders, Tel. +39 0473 737000, **www.vinschgau.is.it**

BERGFÜHRER Alpinschule Ortler, Suldén, Tel. +39 0473 613004, **www.alpinschule-ortler.com**

KARTEN Tabacco, 1:25 000, Blatt 043, Vinschgauer Oberland; Kompass-Wanderkarte, 1:50 000, Blatt 52, Vinschgau.

ALPIN TIPP Der inzwischen verstorbene Hüttenwirt und Bergphilosoph

Roman Burgo hat über Jahrzehnte den Vinschgau und insbesondere das Matscher Tal fotografisch dokumentiert und viele einsame Wege beschriffen. **www.seilschaft.it**

DIE TOUREN

Gesamtzeit | Höhenmeter | Schwierigkeit

1 SALDURSEEN, 2750 m 4 – 5 STD. | 1050 HM | MITTEL

Zur höchstgelegenen Seengruppe Südtirols, wo kein See dem anderen gleicht.

Beste Zeit: Ende Juni – September.

Talort: Matsch, 1580 m.

Ausgangspunkt: Oberetteshütte, 2680 m.

Route: Von der Hütte auf markiertem Weg zur namenlosen Scharte (1 Std.). Am ersten See vorbei bergab und zu weiteren der insgesamt sechs Seelein (30 Min.). An der Südspitze des großen Sees kurz bergan, über Felsen und Grashänge zum Saldurbach und weiter steil hinab zur Alten Alm (1 ½ Std.). Rückweg zur Hütte (2 Std.).

2 VALVELSPITZE, 3350 m 7 STD. | 1400 HM | SCHWER

Wohl einzigartig: die Marmortischplatte zum Ausbreiten der Gipfeljauche, nach anstrengendem, weglosem Aufstieg.

Beste Zeit: Juli – September.

Route: Von der Hütte hinab in die Klamm und auf der gegenüberliegenden Talseite zum Matscher Höhenweg und zum Semblerstein. Nun weglos nach W durch ein weites Tal hoch bis auf 3000 m, dann nach NW in eine Scharte (3 Std.). Nicht direkt am Grat zum Gipfel, sondern südwestlich auf der Planeiler Seite ca. 100 Meter hinab und über den steilen Südhang zum Gipfel (1 Std.). Rückweg wie Hinweg (3 Std.).

3 MATSCHERJACHSEE, FREIBRUNNERSPITZE, 3350 m 7 STD. | 1400 HM | SCHWER

Einsame Wege: alter Übergang, zauberhafter Jochsee, schwindender Minigletscher.

Beste Zeit: Juli – September.

Route: Zur Klamm hinab und den Bach entlang auf Steigspuren und

mithilfe der Markierung Richtung N, auf ca. 2600 m nach links in Serpentina, dann über Schotter hinauf zum Joch und zum See (3 Std.). Über den nordöstlichen Gletscherrest – evtl. mit Steigeisen – in ca. 45 Min. zur Freibrunnerspitze. **Variante:** Aufstieg zum Rabenkopf (3400 m) in 1 Std.

4 SCHÖNBlickKÖPFL, 3175 m 3 STD. | 600 HM | LEICHT

Hüttenumrundung auf 3000 m, ideal zur Tourenplanung.

Beste Zeit: Juni – September.

Route: Hinter der Hütte links steil hinauf zur Scharte und zum Spaitsee (1 Std.). Nun rechts zum Schönblickköpfl und weiter über den Felsgrat zur Höllerscharte (1 Std.). Auf Moränenhügeln hinab zur Hütte (1 Std.).

5 WEISSKUGEL, 3739 m 6 STD. | 1200 HM | SCHWER

Der einsamste Anstieg zum zweithöchsten Gipfel der Ötztaler Alpen. **Beste Zeit:** Juli – September.



ANZEIGE

„ERFAHRUNG KANN MAN NICHT KAUFEN – MAN MUSS SIE SELBER MACHEN.“



HANWAG SIRIUS GTX®

Fester Alpinstiefel, der höchste Ansprüche von Bergprofis erfüllt: Den Sirius GTX haben wir auf Anregung unseres Pro-Teams entwickelt. Versehen mit einer Materialkombination aus stabilen Berggrindleder und Cordura, umlaufenden Geröllschutzrand und GORE-TEX® Duratherm-Futter, der neue „Star“ unter den Alpinstiefeln. Für Leute, die jeden Tag vielseitiges, wasserdichtes und stabiles Schuhwerk mit fester Sohle benötigen.



OUTDOOR FOOTWEAR
SINCE 1921

